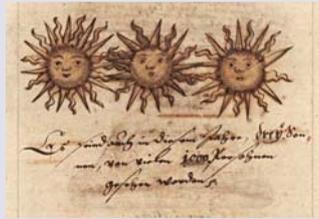


# Budissinische Chronologium — Die Klahre-Wahren-Chronik



## Das Projekt „Klahre-Wahren-Chronik“

Das Stadtarchiv Bautzen verwahrt in seinem Handschriften-Bestand eine vierbändige Chroniksammlung, die als sogenannte „Klahre-Wahren-Chronik“ bekannt ist (StABZ, 68002 – U.III.188, Bd. 1– 4). Diese Chroniksammlung, die vermutlich zwischen 1730 und 1750 entstand und deren Autorschaft noch ungeklärt ist, gelangte wohl über den Weg der Schenkung Ende der 1930er oder in den 1940er Jahren in den Besitz der Stadt Bautzen.

Die inhaltlich sehr heterogene Chroniksammlung zieht bis heute vor allem aufgrund ihrer Zeichnungen von Bautzener Bauwerken Aufmerksamkeit auf sich. Indes steht eine systematische Erschließung des Inhalts noch aus.

Als wahrscheinlich erste Besitzer der Chroniksammlung gilt die Familie Wahren (seit 1737 Bürgerrecht). Wie die Chroniksammlung in den Besitz der Bautzener Familie Klahre übergang ist unklar – vielleicht gab es berufliche Verbindungen (für beide Familien sind Barettmacher nachweisbar); vielleicht wurde sie aber einfach nur zufällig im Haus Theatergasse 4 überliefert, in dem sowohl Mitglieder der Familie Wahren als auch der Familie Klahre wohnten. Als letzter nachweisbarer Besitzer gilt die Bautzener Familie Bulnheim.



Im Sommersemester 2010 wurden, unterstützt vom Archivverbund Bautzen, im Rahmen einer Lehrveranstaltung am Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der TU Dresden erstmals Überlegungen zur systematischen Erschließung und (Teil-)Edition der „Klahre-Wahren-Chronik“ angestellt.

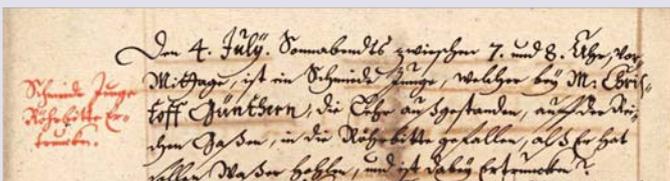
In zwei Arbeitsgruppen wurde zunächst über die Quellengattung Chronik diskutiert, für die ein klar definierter und fest umrissener Gattungsbegriff fehlt und die vor allem als „Speicher für eine Vielzahl verschiedenartiger Textformen und als Transporteurin anderer Gattungen“ (Ernst Riegg) in Erscheinung tritt. Anschließend wurde über vorliegende Empfehlungen zur wissenschaftlichen Edition frühneuzeitlicher Handschriften debattiert.

In der praktischen Umsetzung konzentrierte sich die Arbeit der Studierenden exemplarisch auf den dritten Band, und hier auf die Edition von [z. T. fehlenden] Marginalien als Grundlage für ein bislang nicht vorhandenes Register einerseits und die Edition eines vollständigen Jahreseintrags (1608) andererseits. Ausgewählte Ergebnisse dieser Arbeiten werden hier präsentiert.

**Dozenten:** Tim H. Deubel M.A., Dr. des. Alexander Kästner

**Teilnehmer:** Kevin Holweg, Antje Reppe, Max Röber, Vincenz Schaarschmidt, Sebastian Tzschoppe, Stephanie Uhlig, Ulrike Wicklein.

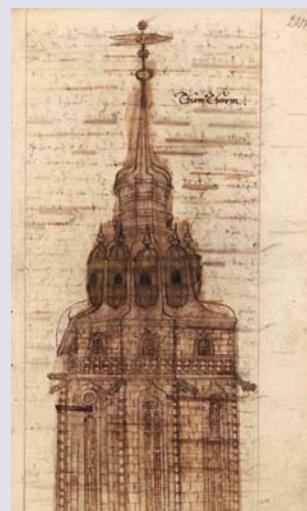
Unser **Dank** geht an Fr. Grit Richter-Laugwitz und an Fr. Silke Kosbab für die technische und organisatorische Unterstützung des Projektes.



### Textbeispiel:

**Marginalie:** 4. Juli 1665: „Schmiede junge [in] röhrbitte ertrunken.“

**Text:** „Den 4. Julii sonnabendts zwischen 7 und 8 uhr vormittage ist ein schmiede junge, welcher bey M[eister] Christoff Günthern, die lehr ausgestanden, auff der Reichen Gaßen, in die röhrbitte gefallen, alß er hat sollen waßer hohlen, und ist röhig ertrunken?“

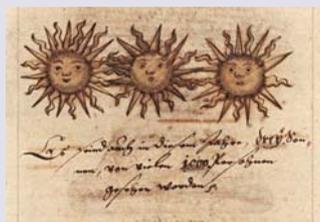


### Bildbeispiel:

Der Turm des Doms: „ThumThurm“.

StABZ, 68002 – U.III.188, fol. 227r.

# Budissinische Chronologium — Die Klahre-Wahren-Chronik



## Vorschlag zu den Editionsgrundsätzen für die Marginalien

Die Vorlagen der Überlieferungsformen werden nicht angegeben. Es werden keine eigenen Auslassungen vorgenommen, Ergänzungen in [] gesetzt, unsichere Lesungen mit [?] und unheilbare Korruptelen mit [... !] gekennzeichnet. Die Transkription der Vokale erfolgt ohne diakritische Zeichen. Fehlende Punkte bei Ordnungszahlen werden ergänzt, Grundzahlen ohne Punkt wiedergegeben. Datumsangaben werden ohne Markierung durchgehend ergänzt. Die sonstige Interpunktion folgt dem Original. Abkürzungen und Ligaturen werden aufgelöst, Konjekturen liegen im Ermessen der Editoren. Der Großschreibung unterliegen die Anfänge der Marginalien, Personennamen, Titel und Orte. Eine fehlende Follierung wird durchgehend ergänzt; sonstige Follierung in fol. r bzw. v. Lateinische Texte werden gesperrt wiedergegeben und sonst nach den Kriterien für deutsche Texte ediert. Der textkritische Apparat führt Erläuterungen zu Personen und Orten auf. Sacherläuterungen liegen im Ermessen der Editoren.

## Editionsbeispiel (Bearb. Sebastian Tzschoppe)

fol. 217v

23. März[?] 1663: Der hr. Decanus des sontags in der evangelische[n] predigt gewest.

24. März[?] 1663: Auflauff. [im Dom]

21. Mai 1663: Der reichen thurm angefangen zu bauen [Abbildung fol. 218r], Knopff aufgesetzt,

1. August 1663: Der seyger [Uhrwerk mit Glocke] zum erst[ten] mahl darauf geschlagen.

15. August 1663: Vier glocken allhier in der gießhütten gegeben,

[Abb. fol. 219r-220r mit vollständigen Erläuterungen der Inschriften]

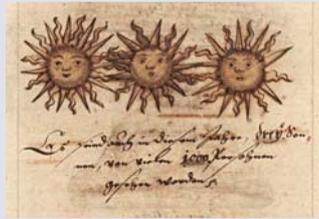


fol. 218r



fol. 219r

# Budissinische Chronologium — Die Klahre-Wahren-Chronik



## Editionsbeispiel (Bearb. Stephanie Uhlig)



fol. 2r-v

- 4. Oktober 1584: [Andreas Hentzsch Bürgermeister]
- 4. Oktober 1584: [Ratswahl und Zusammensetzung des Rats]
- 30. März 1584: [neue Uhrzeiger (Standort unklar) fertiggestellt, die auch Viertelstunden anzeigen können]
- Ohne Datum: [Fertigstellung eines Siechhauses mit vier Stuben]
- 29. September 1584: Sterben [Pestwelle mit ca. 600 Toten bis zum Februar 1585]

Ohne Datum: [„Wurde auch in diesem jahre der neue Gregorianische calendar erklärt und eingeführt.“]

Ohne Datum: Erstochen [Michael Pech aus Belschwig (i. e. Ebdendorfel) wurde von seinem Nachbarn Martin Lehmann überfallen und hinterrücks erstochen]

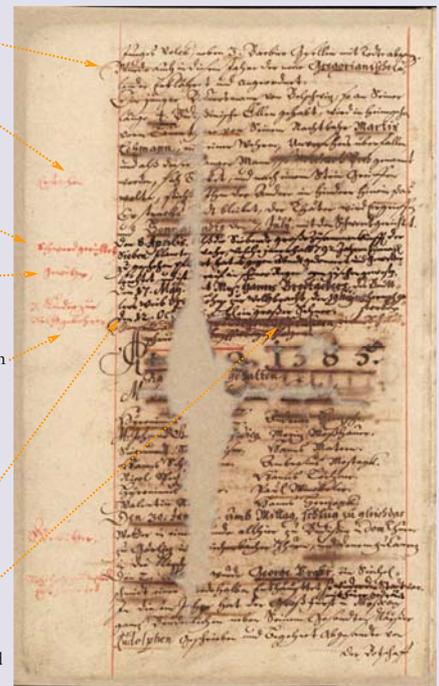
7. Juli 1584: [dieser Lehmann wird mit dem] Schwerdt gerichtet

8. April 1584: Gewitter [Die Chronik beschreibt eine seltene Planetenkonstellation]

17. Mai 1584: 3 kinder zur welth gebohren [die Chronik gibt an, Hanns Brodäckers Weib habe drei Söhne zur Welt gebracht. Der Text erwähnt „hernach gestorben“, wobei nicht eindeutig ist, ob sich der Vermerk auf die Mutter und/oder die Kinder bezieht.]

12. Oktober 1584: [„fiel ein großer schnee.“]

Ohne Datum: [ein getilgter Eintrag, für den der Name George Praßer noch zu lesen ist. Die Hinrichtung dieses Mannes erwähnt Band 3 für den 2. März 1585 und noch einmal (!) für den 2. März 1586.]



## Editionsbeispiel – Bildmarginalie

fol. 99r



30. März 1618: NarrenHäußel [errichtet]

Wie uns die Chronik (fol. 99r) mitteilt: „Ist das neue eyberne narren-häußel, bey dem röhrkasten auffm Fleisch Marckte gesezt worden.“ Die bildliche Darstellung des Narrenhäuschens, die zwei Personen zeigt, widerspricht der Aussage Reymanns, das Narrenhäuschen habe nur Raum für eine Person geboten. So heißt es bei Reymann (Geschichte, S. 816): „Das Narrenhäuschen, aus eisernem Gitterwerk bestehend, war 4 Ellen hoch und bot nur soviel Raum, daß sich eine Person darin bewegen konnte. Es wurde [...] an der Mauer des Petrikirchhofes auf dem Fleischmarckte errichtet und diente für kleine Diebe und [sogenannte] liederliche Frauenspersonen, welche eine Stunde lang darin eingesperrt wurden.“

Vergleichbare bildlich-symbolische Darstellungen der frühneuzeitlichen Justiz sind uns auch aus anderen Kontexten bekannt (vor allem reichsstädtischen Malefizakten). Gerd Schwerhoff (Straf-Akte(n), S. 333 f.) hat diese als „gesteigerte[n] Ausdruck obrigkeitlicher Selbstrepräsentation“ gedeutet, die „selbst zu einem Symbol der Justiz“ geworden seien. Folgt man dieser Interpretation, ist nicht allein die illustrative Bedeutung der Federzeichnung des Bautzener Narrenhäuschens herauszustrichen. Vielmehr ließe sich die Hypothese aufstellen, dass die tatsächliche wie bildliche symbolische (Selbst-)Darstellung frühneuzeitlicher Justiz auch in Quellen diffundierte, die wie bspw. städtische Chroniksammlungen einerseits selbst als Speicher von Wissen galten, das für die Existenz einer städtischen Gemeinschaft als relevant erachtet wurde, und andererseits die von weiteren Autoren und Texten vorgegebenen Strukturen und Muster fortschrieben. A.K.

# Budissinische Chronologium — Die Klahre-Wahren-Chronik

Die Erarbeitung einer möglichst vollständigen Transkription des Jahres 1608 war das Ziel der „AG 1608“. Zu Beginn der Arbeitsphase stellte sich die Frage, welchen Zeitraum man innerhalb eines Semesters transkribieren könnte. Da die Transkriptionskenntnisse und -erfahrungen sehr unterschiedlich ausgeprägt waren, einigten wir uns vorerst auf ein Jahr. Die Begrenzung des Umfangs gestattete es uns, besonders gründlich zu arbeiten. Wir legten uns auf das Jahr 1608 fest, da wir hier viele unterschiedliche Themenbereiche vorfinden. Außerdem interessierte uns der Fakt, dass der Autor durch eine Verwechslung der Seiten einen Teil des Textes, der zum Jahr 1609 gehörte, schon in das Jahr 1608 integriert hatte. Das legte schließlich die Entscheidung nahe, das Jahr 1609 zusätzlich mit zu bearbeiten.

Größten Wert legten wir darauf, bei der Transkription so nah wie möglich am Originaltext zu bleiben. Es war uns bewusst, dass unsere Edition Leser benötigen würde, die sich auf die alte Schreibweise einlassen wollen, doch nur so kann sie auch eine Grundlage für die wissenschaftliche Forschung bilden, die sich mit der Quelle beschäftigen möchten.

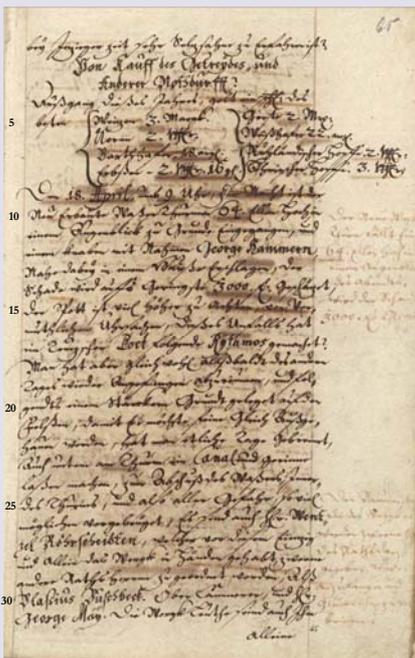
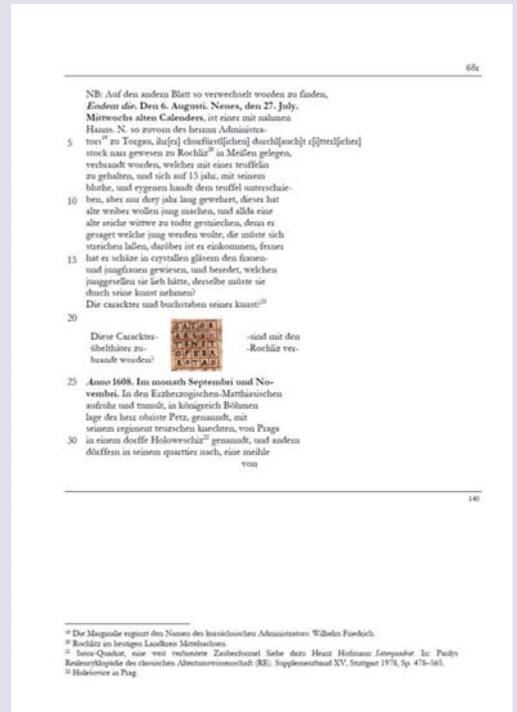
## Editionsbeispiel (Bearb. Vincenz Schaarschmidt)

Besondere Erwähnung verdienen die Abbildungen der Chronik. Dargestellt sind in den Jahren 1608 und 1609 der neue Wasserturm von Bautzen, ein Komet und eine magische Formel, das so genannte Sator-Quadrat.

Die Darstellungen sind schlicht gehalten und erhöhen die Veranschaulichung der beschriebenen Ereignisse deutlich. Die sehr gute Einbindung in den Text legt die These nahe, dass der ausführende Künstler gleichzeitig der Autor der Quelle war. Um diese Vermutung zu bestätigen, müssten jedoch noch mehr Informationen über den Verfasser gesammelt werden.

Aufgrund der Einzigartigkeit der Abbildungen nahmen wir diese als Faksimile in die Edition auf.

StABZ, 68002 — U.III.188, fol. 66v

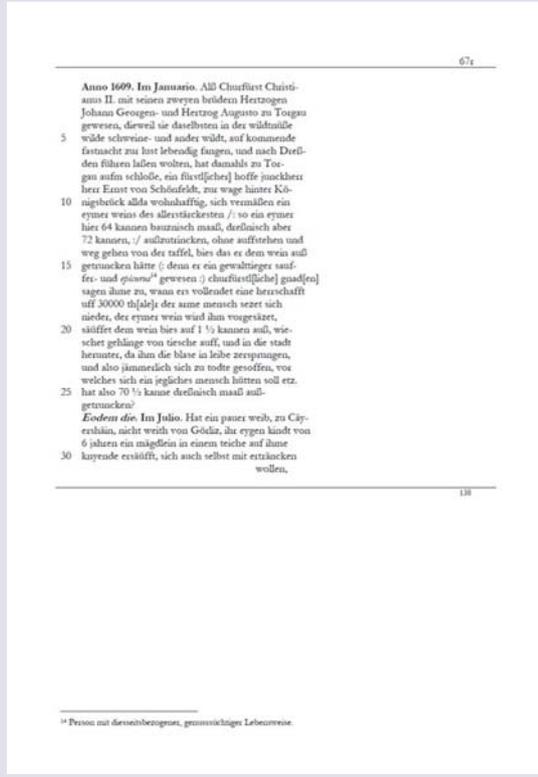
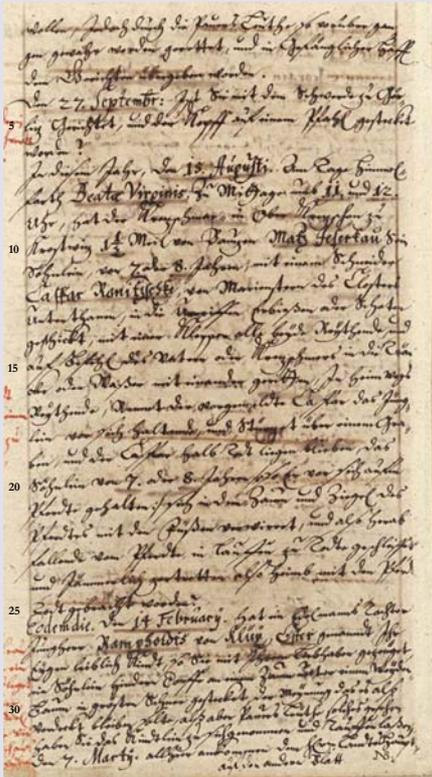


## Editionsbeispiel (Bearb. Ulrike Wicklein)

Der für eine wissenschaftliche Edition erforderliche Kommentar enthält Anmerkungen und Erläuterungen zu Personen und Orten und schließt auch Ergänzungen zu im Text auftretenden Sachverhalten ein. In diesem Beispiel weist der Autor darauf hin, dass Spottgedichte anlässlich des Einsturzes der Neuen Wasserkunst verfasst wurden, führt diese aber nicht an. Richard Reymann, der Autor des Standardwerkes zur Geschichte der Stadt Bautzen, führt ein solches Gedicht auf, welches hier übernommen wurde.

StABZ, 68002 — U.III.188, fol. 67r

# Budissinische Chronologium — Die Klahre-Wahren-Chronik



## Editionsbeispiel (Bearb. Kevin Holweg)

Das am häufigsten behandelte Thema der Quelle sind Todesfälle. Diese gliedern sich zum einen in Hinrichtungen als Strafe für Verbrechen, wie z.B. Ehebruch oder Kindsmord, zum anderen in natürliche Todesfälle bekannter lokaler Persönlichkeiten (z.B. der Tod des Administrators und Dom-Dekans Christoph von Blöbelius), aber auch Suizide.

Ebenso bemerkenswert schienen dem Autor Unglücksfälle zu sein. Es finden unter anderem mehrere Stadtbrände Erwähnung, z. B. in Zittau oder Elstra. Außerdem werden Einstürze größerer Gebäude oder Katastrophen mit besonders vielen Toten und Verletzten (Einsturz eines Gebäudes während einer Hochzeit in Erfurt) besonders vermerkt.

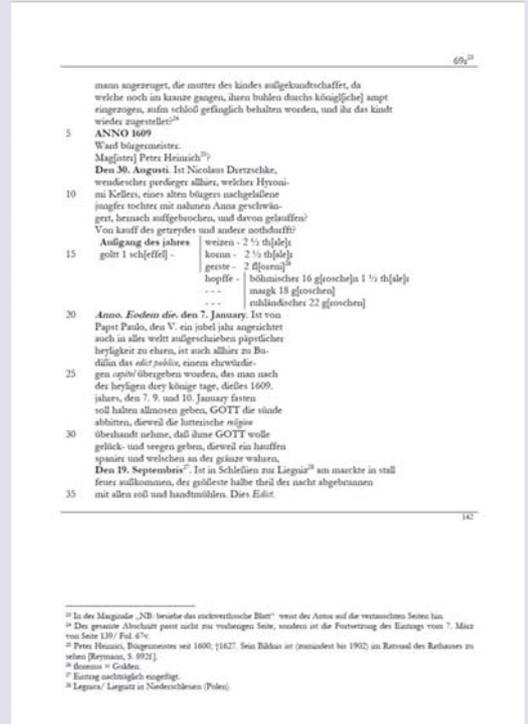
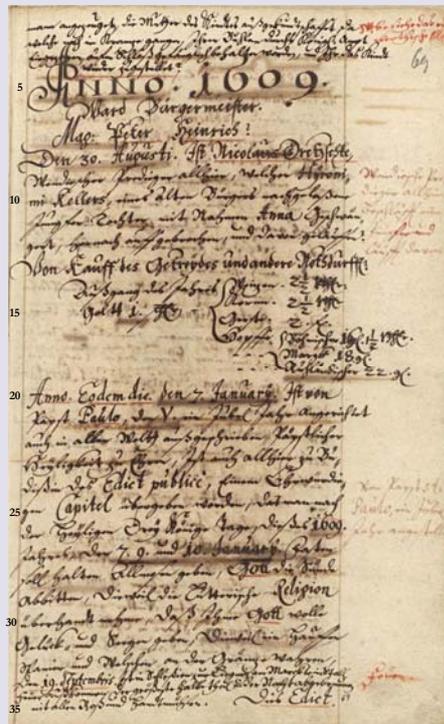
StABZ, 68002 — U.III.188, fol. 67r

## Editionsbeispiel (Bearb. Kevin Holweg/ Ulrike Wicklein)

Am Beginn eines jedes Jahres informiert der Autor über die regierenden Bürgermeister und gelegentlich auch Stadträte und führt für die Jahre 1608 und 1609 Preislisten auf, welche Auskunft über die Getreide- und Hopfenpreise geben. Sollte sich herausstellen, dass es solche Listen regelmäßig auch in anderen Jahren gibt, könnte man damit die Preisentwicklung des Getreides nachvollziehen, wobei natürlich immer auch der Vergleich mit zeitgenössischen Chroniken gezogen werden muss, um die Richtigkeit der hier erwähnten Angaben zu prüfen.

Am nebenstehenden Beispiel ist außerdem ersichtlich, dass der Autor selbst darauf hinweist, dass er versehentlich einzelne Seiten vertauscht hat. So kam es, dass ein Teil des Jahres 1609 schon im Jahre 1608 auftaucht.

StABZ, 68002 — U.III.188, fol. 69r



Durch die Arbeit an der Quelle traten ferner auch Probleme auf, die zu lösen den Rahmen unseres Seminars gesprengt hätten. Warum enthält der Quellentext so zahlreiche Unterstreichungen? Oder aus welchem Grund nimmt der Autor für uns unwichtig erscheinende Ereignisse in die Chronik auf? Welchen Sinn hat die Betonung von auftretenden „Himmelszeichen“ oder magischen Praktiken – inwiefern ist die Häufigkeit der Erwähnung relevant für dem Vergleich mit der zeitgenössischen Wahrnehmung? Das Budissinische Chronologium birgt noch viele Geheimnisse, die es durch die Forschung von Historikern, Germanisten und Philologen zu lüften gilt.